

---

-----

## **Editorial**

Liebe Leserin, lieber Leser,

die Bedeutung Asiens hat in den letzten Jahren sowohl für die deutsche als auch europäische Außenpolitik zunehmend an Bedeutung gewonnen. Ausdruck dieser Entwicklung ist unter anderem der 1996 in Bangkok gestartete ASEM-Prozeß (Asiatisch-europäische Konferenzen), fortgeführt durch eine weitere, im vergangenen Jahr in London abgehaltene Veranstaltung (ASEM II).

Als Gastgeber von drei großen "ASEM-Ministerkonferenzen" unterstreicht nun die deutsche Bundesregierung 1999 ihre aktive Rolle in diesem Prozeß. Die Konferenzen werden als wichtiger Meilenstein in der Vorbereitung der ASEM-III-Konferenz gewertet, die nächstes Jahr in Seoul ausgerichtet wird.

Anläßlich des am 29. März in Berlin stattfindenden Treffens der ASEM-Außenminister haben sich mehrere deutsche Nichtregierungsorganisationen zusammengeschlossen, um unmittelbar im Vorfeld eine alternative Tagung zum Thema "Die Asienkrise - Chance für Demokratie und Menschenrechte" abzuhalten. Patrick Ziegenhain vom Asienhaus in Essen umschreibt in dieser RUNDBRIEF-Ausgabe Inhalt und Ziele der geplanten Veranstaltung.

Diesem Bericht - und zugleich Veranstaltungshinweis - vorweggestellt ist eine Zusammenfassung der vom 23. bis 25. Oktober 1998 abgehaltenen Tagung "Schatzinseln in der Südsee - Bergbau im Südpazifik". Im Anschluß daran folgen eine Buchbesprechung sowie einige Veranstaltungshinweise sowie Literaturvorschläge.

Besonders möchte ich aber noch auf die Mitgliederversammlung des Pazifik Netzwerkes hinweisen, die dieses Jahr im Rahmen des Seminars "Globale Märkte und lokale Identitäten" vom 26. bis 28. Februar in Darmstadt

stattfinden wird (vgl. S. 7ff.).

Mit den besten Wünschen für ein gesundes und erfolgreiches Jahr 1999,  
Ihre/ Eure

## **Berichte**

### **Schatzinseln in der Südsee Bergbau im Südpazifik**

- Tagungsbericht -

"Bergbau im Südpazifik. Modernisierungskonflikte und Perspektiven nachhaltiger Entwicklung" - zu diesem zunächst breit gefaßten Thema fand vom 23. bis 25. Oktober 1998 in der Evangelischen Akademie in Tutzing eine internationale Tagung statt. Anhand einzelner Fallbeispiele wurden Fragen erörtert, die Bergbauprojekte in dieser Region aufwerfen. Gleichzeitig ist aber auch nach Lösungs- und Handlungsmöglichkeiten im Rahmen eines Ansatzes nachhaltiger Entwicklung gesucht worden. So standen Modernisierungskonflikte und Perspektiven nachhaltiger Entwicklung im Mittelpunkt der Tagung. Mehr als 80 Teilnehmer, darunter zahlreiche Vertreter von Kirche, Behörden, Bergbauunternehmen und Nichtregierungsorganisationen sowohl aus Europa als auch aus dem Pazifik, waren zusammengekommen, um sich mit dem Thema auseinanderzusetzen.

Viele Inseln des Südpazifiks bergen auch heute noch immense Vorkommen an Kupfer, Nickel, Gold und Silber. Die Bergung dieser Edelmetalle im modernen großflächigen Tagebau hat erhebliche Auswirkungen auf Mensch und Natur dieser Inseln, wie die konkreten Fallbeispiele aus Papua-Neuguinea, Westpapua und Neukaledonien verdeutlichten. Vielerorts haben die Tagebauminen zu erheblichen Umweltzerstörungen (vgl. Ok Tedi), zur Auflösung der herkömmlichen Sozialstrukturen sowie zu politischen Konflikten bis hin zu Menschenrechtsverletzungen (vgl. Bougainville, Westpapua) geführt.

Auf der zu Papua-Neuguinea gehörenden Insel Bougainville lösten Streitigkeiten um die dort liegende Kupfermine Panguna 1988 einen Bürgerkrieg aus. Die Bevölkerung hatte eine größere Beteiligung an der Mine gefordert. Nach langjährigen Bemühungen konnte schließlich im April 1998, als sich der Bürgerkrieg längst zu einem Sezessionskrieg ausgeweitet hatte, ein Waffenstillstandsabkommen unterzeichnet werden. Der eigentliche Auslöser des Konflikts, die Mine, ist seit Kriegsausbruch stillgelegt.

Politische Konflikte bis hin zu Menschenrechtsverletzungen stehen auf der Tagesordnung in und um Freeport, einer Gold- und Kupfermine im seit 1968

von Indonesien besetzten Westpapua. Seit Inbetriebnahme der Mine im Jahr 1973 kommt es dort wiederholt zu gewaltsamen Ausschreitungen zwischen Anwohnern der Region und dem indonesischen Militär. Die Anzahl der Verletzten und Todesfälle, der Inhaftierungen und Folterungen häufen sich. Wie Victor Kasiepo, ein im niederländischen Exil lebender Westpapua, in seinem Vortrag betonte, habe die Mine der Bevölkerung lediglich Gewalt und Mord beschert.

Umweltzerstörungen stehen und standen dagegen vor allem bei Ok Tedi, einer Gold- und Kupfermine in Papua-Neuguinea, im Mittelpunkt langjähriger Auseinandersetzungen. Bei einer Tagesproduktion von rund 80.000 Tonnen Kupfererz werden dort täglich rund 200.000 Tonnen Erzabfälle und Abraum in die beiden Flüsse Ok Tedi und Fly eingeleitet. Im Mai 1994 reichten z.B. die Anwohner der Region im australischen Melbourne, dem Hauptsitz des Minenbetreibers *Broken Hill Proprietary* (BHP), eine Schadensersatzforderung in Höhe von 2,5 Milliarden US\$ ein. Anklagepunkt waren immense ökologische Zerstörungen entlang der beiden Flüsse. Erst im Juni 1996 konnte der Streit durch einen außergerichtlichen Vergleich beendet werden. Die Betreiberfirma hatte sich bereit erklärt, Kompensationsgelder in Höhe von 110 Millionen Kina zu leisten und gleichzeitig eine umweltverträgliche Lösung der Abraum-/ Abfallfrage zu finden. Letztere steht im Grunde genommen bis heute aus.

Auf Lihir, einer dem Festland Papua-Neuguineas vorgelagerten Insel, dominiert derzeit noch die Diskussion über soziale Auswirkungen von Minenprojekten. Politischen und ökologischen Themen scheint es bei der erst im Mai 1997 in Betrieb gegangenen Goldmine noch an Brisanz zu fehlen. Nicht zuletzt aufgrund der negativen Erfahrungen anderer Minenbetreiber hat man dort vorsorglich Maßnahmen getroffen, die Eskalationen wie z.B. im Fall Bougainville von Anfang an ausschalten sollten. Noch vor Inbetriebnahme schlossen das Lihir Konsortium und die Vereinigung der Landbesitzer ein Sozialleistungs- und Entschädigungspaket, das neben einem Ausbau der Infrastruktur auch jährliche Kompensationsgelder und eine mit 15 Prozent relative hohe Beteiligung der Bevölkerung am Projekt beinhaltet. Diese Bemühungen können jedoch nicht über die bereits eingetretenen negativen Auswirkungen insbesondere im sozialen Bereich hinwegtäuschen: Überbevölkerung, Zuwanderung, ungleiche Lohnverteilung, Unterordnung von Frauen, Machtkämpfe innerhalb der Bevölkerung - um nur einige zu nennen.

Die wenigen positiven Auswirkungen, die einzelne Bergbauprojekte mit sich bringen, beziehen sich insbesondere auf Verbesserungen der Infrastruktur sowie des Gesundheits- und Bildungswesens, werden in der Regel jedoch von einer unverhältnismäßig hohen Anzahl negativer Auswirkungen überlagert, ein Ungleichgewicht, das jedes einzelne Fallbeispiel verdeutlichte.

Landwegnahme und ökologische Zerstörungen bieten beispielsweise einigen wenigen Landbesitzern ein erhebliches Verhandlungspotential in Bezug auf Bargeld- und Dienstleistungsforderungen von den Betreiberfirmen. Die Mehrheit der unmittelbar betroffenen Bevölkerung aber profitiert nicht annähernd von den Leistungen der Bergbauunternehmen wie es die Landbesitzer tun. Ihr bleiben lediglich die negativen Folgen des Minenbetriebs.

Nichtsdestotrotz setzen die Regierungen der jungen Staaten der Region auf die Nutzung der Ressourcen, um ihren Bevölkerungen Entwicklung zu bringen. Für die erhoffte Modernisierung wird damit aber ein hoher Preis gezahlt. Colin Filer vom *National Research Institute* in Papua-Neuguinea brachte dieses Dilemma bereits in seinem Eingangsreferat auf den Punkt: Die Probleme sind wohlbekannt. Die Chancen, daß staatliche Stellen auf lokaler und/ oder nationaler Ebene aber ihre Haltung ändern, sind denkbar gering.

Daß all diese Probleme letztendlich unmittelbar mit den Industrienationen des Nordens zu tun haben, läßt sich nicht von der Hand weisen. Kupfer, Gold und Nickel aus dem Südpazifik werden bei uns weiterverarbeitet und sowohl industriell als auch privat verwendet. Konzerne, Versicherungen und Banken der Industrienationen sind direkt oder indirekt an Bergbauprojekten im Südpazifik beteiligt.

Nimmt man den Ansatz der nachhaltigen Entwicklung ernst, müssen nicht nur vor Ort, sondern gerade auch hier bei uns Veränderungen stattfinden. Kann z.B. ein verändertes Konsumverhalten der Industrienationen die Industrie positiv beeinflussen und damit zu positiven Veränderungen im Südpazifik führen? Sind die negativen Auswirkungen des Ressourcenabbaus durch Recyclingverfahren oder Substitution der Rohstoffe durch andere Materialien einzudämmen?

Diese Fragen wurden im Anschluß an die einzelnen Fallbeispiele erörtert. Wie Michael Scharp vom Institut für Zukunftsstudien und Technologiebewertung in Berlin erläuterte, ist eine vollständige Substitution durch andere Materialien derzeit kaum realisierbar. Allerdings könnte der Abbau insbesondere von Kupfer durch eine intensivere Nutzung der wiederverwertbaren Kupferaltbestände erheblich reduziert werden.

Das Abschlußplenum hat dann nochmals die gesamte Bandbreite der Schwierigkeiten, denen die ressourcenreichen Staaten des Südpazifiks gegenüberstehen, aufgenommen. Stephan Hessler von der Universität Frankfurt vertrat beispielsweise die Ansicht, daß angesichts der marktwirtschaftlichen Dynamik zumindest für die Länder der Dritten Welt ein weiterer Abbau der Ressourcen langfristig unrentabel sei. Als mögliche Alternative käme die Schaffung eines internationalen Fonds in Frage, der

über die sogenannte Tobin-Steuer (Besteuerung kurzfristiger Devisen-Transfers, pro Jahr ca. 40 Mrd. US\$ Einnahmen möglich) finanziert werden könnte.

Rolf-Ulrich Sprenger, Mitglied der Enquete-Kommission des Deutschen Bundestages und Leiter der Abteilung Umweltökonomie des Ifo-Instituts in München, sprach sich für die Einrichtung einer neuen internationalen Institution aus (ähnlich GATT, WTO). Diese sollte sich ausschließlich mit der Erstellung und Überwachung von ökologischen und sozialen Richtlinien, das heißt mit der Nachhaltigkeit von Projekten und Investitionen befassen. Auflage jeder Investition in Entwicklungsländern sollte demnach ein funktionierendes Umweltmanagement sowie soziales Monitoring sein. Dabei müsse aber beachtet werden, daß jedes Land vorab seine jeweils individuelle Art der Nachhaltigkeit festlegt. Eine "globale Nachhaltigkeit" und damit allgemeine Kriterien könne es nicht geben. Nachhaltige Entwicklung kann nur dann funktionieren, wenn sowohl der Norden als auch der Süden zur Rechtfertigung gezogen werden können. Insgesamt wird jedoch eine ökonomische Art der Nachhaltigkeit niemals mit sozialer Nachhaltigkeit einhergehen können, wie Colin Filer abschließend betonte.

Susanne Piegsda, Neuendettelsau

## **Die Asienkrise -**

### **Chance für Demokratie und Menschenrechte?**

Aus Anlaß des am 29. März 1999 in Berlin stattfindenden Treffens der ASEM-Außenminister haben sich mehrere deutsche Nichtregierungsorganisationen zusammengeschlossen, um gemeinsam vom 26. bis 28. März 1999 eine alternative Tagung zum Thema "Die Asienkrise - Chance für Demokratie und Menschenrechte" zu veranstalten.

Das Ziel der Tagung ist es, den einseitigen wirtschaftsorientierten Charakter der ASEM-Treffen zu kritisieren und gleichzeitig auf die soziale und politische Dimension im Verhältnis von EU zu den asiatischen Staaten hinzuweisen. Dabei soll auch auf die fehlende Beteiligung von nationalen Parlamenten und Nichtregierungsorganisationen beim ASEM-Prozeß aufmerksam gemacht werden. Die im Rahmen des offiziellen Prozesses gegründete *Asia Europe Foundation* (ASEF) sowie die *Vision Group* werden ihrem Auftrag, ein Forum für die Einbeziehung von Bürgern zu schaffen, in keinsten Weise gerecht und

repräsentieren ebenfalls nur Regierungs- und Wirtschaftsinteressen. Deutschland wird in der *Vision Group* von Heinz Riesenhuber, ehemaliger Forschungsminister, vertreten. In der *Vision Group*, in der keine Frau mitarbeitet, ist man weit davon entfernt, neue Ideen oder gar Visionen zu entwickeln.

## **Möglichkeiten des ASEM-Prozesses zur Förderung von Demokratie und Menschenrechten**

Die Organisatoren der Tagung in Berlin wollen die Asienpolitik der EU und ihrer Mitgliedstaaten kritisch beleuchten, Alternativen zur gegenwärtigen Asienpolitik formulieren und öffentlichkeitswirksam diskutieren. In der Auftaktveranstaltung am Freitagabend werden prominente Vertreter und Vertreterinnen aus Europa und Asien darüber diskutieren, welche Möglichkeiten der ASEM-Prozeß für die Förderung von Demokratie und Menschenrechten bietet, aber auch inwiefern mit politischen Maßnahmen Einfluß auf Demokratisierungsprozesse genommen werden kann. Angefragt wurden für diese Diskussion die UN-Hochkommissarin Mary Robinson, der osttimoresische Friedensnobelpreisträger Ramos Horta sowie hochrangige Vertreter europäischer Wirtschaftsinteressen. Für Samstag sind drei parallel stattfindende Arbeitsgruppen vorgesehen, in denen unter Beteiligung von asiatischen und europäischen Referenten Konfliktfelder aufgezeigt und Lösungsansätze erarbeitet werden. Demokratisierung und Menschenrechte in Zusammenhang mit der Asienkrise stehen im Mittelpunkt der einzelnen Foren, die sich unter anderem mit der Situation in Laos und Burma, gewerkschaftlichen Rechten, der sozialen und rechtlichen Lage von Frauen, der Migration sowie mit ethnischen Minderheiten befassen. Für Sonntag ist neben einer Abschlußdiskussion, für die unter anderem der Menschenrechtsbeauftragte der Bundesregierung, Gerd Poppe, angefragt ist, die Verabschiedung einer gemeinsamen Resolution vorgesehen. Darin sollen die Forderungen der Konferenzteilnehmer zusammengefaßt werden, um diese anschließend den ASEM-Außenministern zu übergeben.

Das Asienhaus koordiniert Organisation und Durchführung der Tagung, an der aus Deutschland auch Amnesty International, das ASEAN-Institut Heidelberg, das "Asian European Dialogue Project" der Heinrich-Böll-Stiftung, das Burma Büro, die Friedrich-Ebert-Stiftung, die Gesellschaft für bedrohte Völker, IMBAS, die Laotische Demokratische Bewegung, die Koordinationsstelle des JJ-Netzwerks, die Pazifik-Informationsstelle sowie Watch Indonesia beteiligt sind. Daneben sollen auch Organisationen aus dem europäischen Ausland einbezogen werden. Dabei wird an die Zusammenarbeit angeknüpft, die sich bereits bei der Vorbereitung und Durchführung der alternativen Veranstaltungen zu den ASEM-Konferenzen in

Bangkok 1996 und London 1998 herausgebildet hat.

### **Großes Interesse am ASEM-Prozeß auch auf europäischer Ebene**

Auf dem *ASEM Continuity Meeting*, das hierzu am 16.11.1998 in Brüssel unter Beteiligung zahlreicher asienverbundener Organisationen stattfand, wurde das große Interesse am ASEM-Prozeß auch auf europäischer Ebene deutlich. Neben der konkreten Lobby-Arbeit, das heißt der Beeinflussung von Entscheidungsträgern, konzentriert sich die Arbeit der am ASEM-Prozeß interessierten Nichtregierungsorganisationen vor allem auf die Information der Öffentlichkeit über Fehlentwicklungen und Versäumnisse, aber auch auf das Aufzeigen alternativer Möglichkeiten für die Sicherung sozialer Belange innerhalb des ASEM-Prozesses. Die im März geplante Tagung in Berlin bietet hierfür ein geeignetes Forum. (Erstabdruck in: südasiens 4/ 98)

### **Weitere Informationen**

Das vollständige Programm der Tagung sowie weitere Informationen sind im Internet unter <http://www.asienhaus.org/asem99> oder direkt beim Asienhaus (Tel.: 0201 - 830 3838, Fax: 0201 - 830 3830, E-mail: [asienhaus@asienhaus.org](mailto:asienhaus@asienhaus.org)) erhältlich.

Patrick Ziegenhain, Essen

## **Seminarankündigung:**

### **"Globale Märkte und lokale Identitäten"**

### **Seminar und Mitgliederversammlung des Pazifik**



## **Netzwerkes e.V. vom 26. bis 28. Februar 1999 in Darmstadt**

Der Vorstand des Pazifik Netzwerkes e.V. lädt zum jährlichen Seminar ein.

Thema des Seminars ist der Zusammenhang von Globalisierung und den Möglichkeiten von nachhaltiger Entwicklung auf lokaler Ebene. Wir wollen die Bedeutung der internationalen Entwicklungszusammenarbeit untersuchen und fragen, welche Rolle Basisgruppen in Deutschland und lokale kulturelle Bewegungen im Pazifik dabei spielen können.

Der formelle Teil der Mitgliederversammlung findet am Samstag, dem 27. Februar 1999 von 16.00 Uhr bis 21.00 Uhr statt.

Tagesordnung der Mitgliederversammlung:

- 1) Bericht der Pazifik-Informationsstelle
- 2) Bericht der Ausschußmitglieder
- 3) Rechenschaftsbericht des Vorstandes
- 4) Aussprache
- 5) Bericht des Kassenführers
- 6) Entlastung des Vorstands
- 8) Neuwahlen der Mitglieder für den Ausschuß der Pazifik-  
Informationsstelle
- 7) Neuwahlen des Vorstands
- 9) Sonstiges

### **Seminarplan**

#### Freitag, den 26. Februar 1999

18:00                   Ankunft und Abendessen

19:30                   Begrüßung  
Vorstellung und Kurzberichte von Teilnehmern  
Informationsaustausch, was gibt's Neues etc.

22:00                   Der gemütliche Teil...

#### Samstag, den 27. Februar 1999

ab 7:30               Frühstück

9:00                   **Globalisierung und nachhaltige Entwicklung. Probleme und**

**Chancen für eine Region**

Referentin: Ute Guthunz

- 10:00                    Pause
- 10:30                    Lokale            Produkte            und            globale            Märkte:  
Vermarktungsstrategien und Qualitätsmanagement  
Referent/in: N.N., GEPA angefragt
- 11:30                    **Erfolg und Scheitern von Projekten im Pazifik aus der  
Sicht einer Unterstützerorganisation**  
Referentin: Corinna Brockmann, Brot für die Welt
- 12:30                    Mittagessen
- 14:30                    **Versuche des Dialogs - Hawai`ische Künstler im  
Museum für Völkerkunde**  
Referent/in: N.N., Linden-Museum Stuttgart angefragt
- 15:30                    Kaffeepause
- 16:00                    **Mitgliederversammlung**  
Berichte von Infostelle, Ausschuß und Vorstand
- 18:00                    Abendessen
- 19:30                    **Mitgliederversammlung**
- 21:00                    Der gemütliche Teil...

Sonntag, den 28. Februar 1999

- ab 7:30                Frühstück
- 9:00                    Zukünftige Arbeit
- 12:30                    Mittagessen und Seminarende

bei Interesse: **Gruppenfahrt nach Frankfurt/ Main zur Ausstellung "Talofa! Samoa, Südsee" im Museum für Völkerkunde** (vgl. "Ausstellungen", S. 14)

**Tagungsort:**

Bernhard-Knell-Haus im Elisabethenstift

Stiftstr. 41, 64287 Darmstadt, Tel.: 06151 - 403-9070, Gästetelefon: 06151 - 48 009

Für die Unterbringung stehen Doppelzimmer zur Verfügung. Wer möchte, kann Bettwäsche mitbringen, das verringert die Kosten für das Zimmer.

**Anmeldung:**

Die Anmeldung muß zum 14. Januar 1999 erfolgen und ist verbindlich. Für eine Absage können Ausfallkosten berechnet werden.

Die Anmeldung bitte senden an:

**Anette Schade, Ritterstr. 126, 10969 Berlin, eMail: [aschade@zedat.fu-berlin.de](mailto:aschade@zedat.fu-berlin.de)**

**Teilnahmegebühren:**

Der Seminarbeitrag beträgt 80,- DM, für Schlechterverdienende 60,- DM. Der Beitrag kann auf Antrag weiter ermäßigt werden.

Wir bitten um Überweisung auf das Konto des Pazifik Netzwerk e.V.:  
Postbank Nürnberg, Konto-Nr. 405 508 53, BLZ 760 100 85

Mathildenhöhe Darmstadt (Nähe Elisabethenstift); Quelle: FR  
29.10.1998

## **Buchbesprechung**

### ***Bergbau - Umweltzerstörung - Gewalt: Der Krieg auf Bougainville im Kontext der Geschichte ökologisch induzierter Modernisierungskonflikte***

**Böge, Volker: Bergbau - Umweltzerstörung - Gewalt: Der Krieg auf Bougainville im Kontext der Geschichte ökologisch induzierter Modernisierungskonflikte. Kriege und militante Konflikte. In Zusammenarbeit mit der Forschungsstelle Kriege, Rüstung und Entwicklung und der Arbeitsgemeinschaft Kriegsursachenforschung an der Universität Hamburg, Band 8, Hamburg 1997, 304 S., ISBN 3-8258-3666-5**

Fast entschuldigend ordnet Volker Böge seine vorliegende Dissertation in den "modischen Diskurs" um "Öko-Kriege" ein. Anhand des Konfliktes um den Bergbau auf der Insel Bougainville im Pazifik versucht er, die ökologische Komponente im strukturell komplexen Gefüge kriegsursächlicher Faktoren aufzuzeigen.

Und es besteht eigentlich kein Grund zur Relativierung dieses Vorhabens bei der Einordnung in die gängige sicherheitspolitische Debatte und die neuere Kriegsursachenforschung. Es ist richtig, daß die bisherige Forschung zu diesem Thema häufig Allgemeinheiten produzierte und vehement die Überordnung der "Umweltzerstörung" als die wesentliche Konfliktursache forderte. Problematisch ist zudem die Vereinnahmung dieser Forschungsrichtung durch sicherheitspolitische Kreise (auch des Militärs), die wiederum eine Interventionslegitimation daraus ableiten wollen (z.B. Grünhelme).

Aber gerade seit 1992 wurden die Fragestellungen immer konkreter formuliert und erste Versuche einer Theoriebildung in diesem Bereich unternommen, sei es in den Forschungsprojekten der Universitäten Uppsala und Toronto, dem PRIO-Projekt oder im ENCOF-Projekt in Bern. Das Fazit dieser Bemühungen lautet allerdings, daß eine Verbindung zwischen Umweltzerstörung (eigentlich "ökologische Degradation") und Konflikt her-

gestellt werden kann, aber eine Kausalität bislang nicht nachweisbar ist. Die einzelnen Fallstudien, vornehmlich in den Regionen Lateinamerikas, der Sahelzone und um den Aral-See angesiedelt, besaßen nie die notwendige Tiefe, um alle Interdependenzen zu durchdringen. Die Aussagen blieben bemerkenswert unbestimmt oder sind dezidiierter als die angeführten Fakten erlauben. Böges Doktorarbeit, aufbauend auf seine vorherigen Veröffentlichungen u.a. im Rahmen des ENCOF-Projekts, ist in diesem Sinne der notwendige Schritt ins Detail.

Er nimmt sich auf 302 Seiten (mit Bibliographie) Zeit, die Grundlagen des Ansatzes sowie ein Fallbeispiel detailliert durchzuarbeiten und in jedem Schritt nach der ökologischen Komponente zu fragen. Konkret geht es ihm um die ökologische Degradation durch ein Bergbau-Projekt auf der südpazifischen Insel Bougainville und wie diese zu der Sezessionsbestrebung der Insel von Papua-Neuguinea in Beziehung steht: als der Zusammenhang von "Bergbau, ökologischer Transformation, deren sozialen Auswirkungen sowie Konflikt und gewaltsamem/ kriegerischem Konfliktaustrag".

Gerade der erste Abschnitt bietet einen gelungenen allgemeinen Einstieg in die Thematik. Als Ausgangspunkt nimmt Böge den "Widerspruch von räumlicher und zeitlicher Schrankenlosigkeit und Reversibilität der ökonomischen Prozesse und Endlichkeit und Irreversibilität der ökologischen", der mit "der industriellen Revolution und der Herstellung des Weltmarkts - beides im Kapitalverhältnis notwendig angelegte Prozesse - eine derartige Zuspitzung erfahren (hat), daß die Zerstörung der natürlichen Grundlagen menschlichen Lebens eine reale Gefahr geworden ist". Die Modernisierung der ökonomischen Verhältnisse bedeutet demgemäß eine Loslösung von bestehenden sozialen und ökologischen Beschränkungen. Weitergefaßt führt die ökonomische Modernisierung durch das Zentrum zur ökologischen Transformation der Peripherie (meistens ökologisch empfindliche und politisch marginalisierte Regionen) und damit auch zur Transformation der sozialen Beziehungen. Statt der naheliegenden Thematik "landwirtschaftliche Modernisierung" wählte er den überschaubaren Rahmen der ökologischen Degradation durch lokale Ausbeutung nicht-erneuerbarer Ressourcen durch einen Konzern.

Im ersten Teil seines Buches wird auch deutlich, warum andere AutorInnen bislang an dieser oder ähnlicher Fragestellung "scheiterten". Die Verbindung von Ökologie und Politik erfordert mehrdimensionale Kompetenz: Hier ist interdisziplinäres Wissen aus den Bereichen Anthropologie, Politologie, Ökonomie, Agrarwissenschaften u.a. notwendig, um das Beziehungsgeflecht zwischen Mensch/ Gesellschaft und Umwelt aufzuzeigen. Diese nachvollziehbar zu gestalten, gelingt Böge sehr ansprechend. LeserInnen erfahren etwas über die Geschichte des Bergbaus, die ökologischen Folgen sowie etwas über frühneuzeitliche Auseinandersetzungen über den Bergbau. Beschrieben wird auch die Transformation des Konfliktgegenstandes, z.B.

wie Konflikte wegen Boden- bzw. Wasserverseuchung häufig auf religiöser Ebene über die "Mutter Erde" ausgefochten wurden. Auch heute noch werden ökologisch induzierte Konflikte meistens unter einem anderen "Label" wahrgenommen bzw. bearbeitet.

Gerade wenn in einem Raum mehrere "Logiken" aufeinandertreffen, der Raum also mehrere Funktionen erfüllen soll, kann es zum Konflikt zwischen der ökonomischen Integration, der nationalen Integration und der bisherigen lokalen Austauschverhältnisse zwischen Mensch und Umwelt kommen. Dies ist vor allem der Fall, wenn das Zentrum aus "disparaten Regionen in einem Prozeß nachholender Konsolidierung vorausgesetzter Staatlichkeit einen "National"-Staat schmieden will". Die Region wird vom Staat unter dessen "Nationalität" subsumiert. Ökologische Degradation ist in diesem Sinne auch ein Zeichen der Marginalisierung oder Entrechtung bzw. der Schaffung von "Nationalen Opfergebieten".

Bei der akkuraten Untersuchung des Krieges auf Bougainville im empirischen Teil des Buches wird deutlich, wie schwer ökologische Konfliktlinien im weiteren Konfliktverlauf aufzuzeigen sind. Angesichts der ökologischen Degradation durch die Mine entzündete sich ein Streit um materielle Kompensation für die Anwohner. Nachdem sich die Regierung Papua-Neuguineas weigerte, reichte ein kleiner Zwischenfall aus, die Politisierung der Betroffenen hin zu einer "Ethnisierung" des Wir-Gefühls zu beschleunigen. Dies mündete schließlich im Vorwurf, die Regierung verkaufe die Insel aus ökonomischen Gründen an das Ausland. Während der Konflikttransformation hin zu einem Sezessionskrieg rückten ökologische Faktoren immer weiter in den Hintergrund. Allein bei Friedensverhandlungen wird noch auf die Zukunft der Mine eingegangen. Aber diese ist schon gefangen im Netz weiterreichender machtpolitischer Interessen auch der Rebellen. Die Mine ist allenfalls noch ein Symbol. Gleichzeitig wird deutlich, daß die Untersuchung ökologischer Degradation eventuell einen Beitrag zur Kriegsursachenforschung leisten kann, aber wahrscheinlich keinen zur Konfliktbearbeitung. Vielmehr ist der dadurch mitverursachte Konflikt in diesem Sinne eine nicht umkehrbare Transformation. Auch auf Bougainville geht es nun nur noch um eine schonendere Anpassung an den Weltmarkt und das Ausbeutungsverhalten der transnationalen Konzerne. Die Träger des Widerstandes haben inzwischen selber ihre ökonomische Kompensation bzw. Überlebenssicherung an die Modernisierung geknüpft. Mit anderen Worten: ähnlich wie ein gestörtes ökologisches Gleichgewicht wird sich auch ein soziales Gleichgewicht nur auf einem anderen Niveau einpendeln und aus eigener Kraft nie wieder den ursprünglichen Zustand erreichen.

## Termine

### SEMINARE:

#### **29. bis 31. Januar 1999, Bonn:**

"Im Dunstkreis der Macht. Lobbyarbeit und Dritte Welt Bewegung."

In den letzten Jahren haben linke Gruppen teilweise ihre Haltung zur Lobbyarbeit stark verändert. Die einst verpönte Einflußnahme auf Entscheidungsträger setzt sich mehr und mehr durch.

Ist die Lobbyarbeit der goldene Weg? Hat sich die Lobbyarbeit oder hat sich die Linke verändert? Worin sind diese Wandlungen begründet? Haben andere Aktionsformen ausgedient und wenn ja, warum? Diese und andere Fragen sollen auf dem Seminar erörtert werden. Zum einen wird es um eine Abgrenzung der Lobbyarbeit gegenüber anderen Aktionsformen gehen, zum anderen sollen die Bedingungen geklärt werden, unter denen Lobbyarbeit sinnvoll ist und wie mit ihr politisch verantwortlich umgegangen werden kann. In Kooperation mit der BUKO Agrar Koordination und der BUKO-Pharma-Kampagne. Nähere **Infos/ Anmeldung** bei der BUKO-Geschäftsstelle, Nernstweg 32-34, 22765 Hamburg, Tel.: 040 - 39 31 56, Fax: 040 - 390 75 20, e-Mail: [buko@cl-hh.cl.sub.de](mailto:buko@cl-hh.cl.sub.de)

#### **26. bis 28. Februar 1999, Darmstadt:**

"Globale Märkte und lokale Identitäten", Seminar und Mitgliederversammlung des Pazifik Netzwerkes e.V.

Thema des Seminars ist der Zusammenhang von Globalisierung und den Möglichkeiten von nachhaltiger Entwicklung auf lokaler Ebene. Wir wollen die Bedeutung der internationalen Entwicklungszusammenarbeit untersuchen und fragen, welche Rolle Basisgruppen in Deutschland und lokale kulturelle Bewegungen im Pazifik dabei spielen können.

Der formelle Teil der Mitgliederversammlung findet am Samstag, dem 27. Februar 1999 von 16.00 Uhr bis 21.00 Uhr statt.

**Tagungsort** ist das Bernhard-Knell-Haus im Elisabethenstift (Stiftstr. 41, 64287 Darmstadt, Tel.: 06151 - 403 9070). Die **Teilnahmegebühr** beträgt:

80,- DM, für Schlechterverdienende 60,- DM (Pazifik Netzwerk e.V., Postbank Nürnberg, Konto-Nr. 405 508 53, BLZ 760 100 85). Der Beitrag kann auf Antrag weiter ermäßigt werden. **Anmeldung** bitte bei Anette Schade, Ritterstr. 126, 10969 Berlin, e-Mail: [aschade@zedat.fu-berlin.de](mailto:aschade@zedat.fu-berlin.de)

**26. bis 28. März 1999, Berlin:**

"Asienkrise - Chance für Demokratie und Menschenrechte?"

Im Rahmen der Tagung sollen die Asienpolitik der EU und ihrer Mitgliedstaaten kritisch beleuchtet und Alternativen zur gegenwärtigen Asienpolitik formuliert werden. In der Auftaktveranstaltung am Freitagabend diskutieren prominente Vertreter und Vertreterinnen aus Europa und Asien darüber, welche Möglichkeiten der ASEM-Prozeß für die Förderung von Demokratie und Menschenrechten bietet, aber auch inwiefern mit politischen Maßnahmen Einfluß auf Demokratisierungsprozesse genommen werden kann. Für Samstag sind drei parallel stattfindende Arbeitsgruppen vorgesehen, in denen unter Beteiligung von asiatischen und europäischen Referenten Konfliktfelder aufgezeigt und Lösungsansätze erarbeitet werden. Demokratisierung und Menschenrechte in Zusammenhang mit der Asienkrise stehen im Mittelpunkt der einzelnen Foren, die sich unter anderem mit der Situation in Laos und Burma, gewerkschaftlichen Rechten, der sozialen und rechtlichen Lage von Frauen, der Migration sowie mit ethnischen Minderheiten befassen. Für Sonntag ist neben einer Abschlußdiskussion die Verabschiedung einer gemeinsamen Resolution vorgesehen. Darin sollen die Forderungen der Konferenzteilnehmer zusammengefaßt werden, um diese anschließend den ASEM-Außenministern zu übergeben.

Nähere **Infos:** Asienhaus, Bellmannau 11, 45327 Essen, Tel.: 0201 - 830 38 38, Fax: 0201 - 830 38 30, e-Mail: [asienhaus@asienhaus.org](mailto:asienhaus@asienhaus.org), <http://www.asienhaus.org/ase99>



**AUSSTELLUNGEN:**

**bis 9. Februar 2000,  
Museum für Völker-  
kunde, Frankfurt**  
(Schaumainkai 29-  
37):  
"Talofa! Samoa, Süd-  
see"

Mit der Ausstellung  
"Talofa! Samoa,  
Südsee" will das neu  
renovierte Museum  
für Völkerkunde nicht  
länger den Blick der  
Fremden aufs  
Exotische  
reproduzieren,  
sondern reflektieren,  
wie die Samoaner  
selbst ihre Kultur  
sehen. Dabei soll  
auch ein wenig das  
Bild vom "Südsee-  
Traum" zu-  
rechtgerückt werden.

Themen wie  
Religion, Geschichte,  
Gesell-  
schaftsordnung,  
traditionelle Werte  
oder auch die

Bedeutung von Zeremonien sollen für die Besucher greifbar werden.

Der Ausstellungs-Rundgang beginnt im Erdgeschoß mit einer "In-  
stallation in der Farbe Blau", als Hinweis auf die riesigen Weiten des  
Pazifiks, in denen die insgesamt 14 Inseln Samoas liegen. Unter dem  
Titel "Kultur aus der Natur" wird ebenfalls zu Anfang gezeigt, wie die  
Inselbevölkerung die Natur nutzte, ohne sie zu zerstören, etwa durch  
den umfassenden Gebrauch der Kokospalme. Abstraktere Themen  
schließen sich im Obergeschoß des Museums an.

Im Rahmen der Sonderausstellung werden auch Arbeiten

zeitgenössischer Künstler vorgestellt.

---

-----

## Neuere Literatur

Acharya, Amitav: **Democratising Southeast Asia: Economic Crisis and Political Change**. Working Paper No. 87, Asia Research Centre and Murdoch University, Canberra 1998, 19 S., ISBN 0-86905-649-2

Anere, Ray: **The 1997 General Election and Democracy**. In: Catalyst, Social Pastoral Journal for Melanesia, 28, (1998) 2, S. 153-169, Goroka 1998

amnesty international: **Indonesien - Osttimor**. INFO 3/98 (Juli/August), Indonesien-/ Osttimor-Koordinierungsgruppe, Bonn 1998, 92 S.

amnesty international: **Indonesien - Osttimor**. INFO 4/98 (September/ Oktober), Indonesien-/ Osttimor-Koordinierungsgruppe, Bonn 1998, 55 S.

Betz, Joachim v./ Brüne, Stefan (Hrg.): **Jahrbuch Dritte Welt 1999**. Daten, Übersichten, Analysen. Deutsches Überseeinstitut, Hamburg, Verlag C.H. Beck, München 1999, 228 S., DM 24,-

Deutsche Stiftung für internationale Entwicklung (DSE)/ Bundesministerium für wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung (BMZ): **Nord-Süd-Round Table: Förderung der Menschenrechte. Eine Herausforderung für die Entwicklungszusammenarbeit**. DSE/ EF DOK 1850/IT 04-06-98, Berlin 1998, 120 S. ISBN 3-931227-68-5

Longgar, William: **The Impact of Urbanization on the Unemployed Youth of the Settlements in Port Moresby**. In: Catalyst, Social Pastoral Journal for Melanesia, 28, (1998) 2, S. 170-206, Goroka 1998

Pitzal, Franz/ Schreiter, Klaus (Hrg.): **Vom Paradies zur Hölle. Seebeben in Papua-Neuguinea**. Renningen 1998, 32 S.

Zocca, Franco: **The Plight of the Papuans in Irian Jaya (1963-1998)**. Goroka 1998, 19 S.

**Herausgegeben von der Pazifik-Informationsstelle**

**Postfach 68, 91561 Neuendettelsau, Tel. 09874-91220,  
Fax 93320, e-mail: 101342.1663@compuserve.com,  
Redaktion: Susanne Piegsda**